

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

### Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Nr 83.

44. Jahrgang.  
Sonnabend, den 17. Juli

1897.

Auf dem die Firma **Giltner & Hess** in **Schönheide** betreffenden Folium 219 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß der bisherige Mitinhaber Herr Fabrikant **Robert Edwin Hess** ausgeschieden ist.

Eibenstock, am 14. Juli 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

**Chrig.**

**Og.**

Auf Folium 216 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß die Firma **Hermann Gülsdorf** in **Schönheide**, Zweigniederlassung der in Plauen unter gleicher Firma bestehenden Hauptniederlassung, **erloschen** ist.

Eibenstock, am 14. Juli 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

**Chrig.**

**Og.**

### Anmeldung

zum Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung.

Neue Anschlüsse an die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Eibenstock sind, wenn die Ausführung in dem am 1. September beginnenden zweiten Bauabschnitt des Rechnungsjahres 1897/98 gewünscht wird, spätestens bis zum 1. August bei dem Kaiserlichen Postamt anzumelden.

Später eingehende Anmeldungen können erst in dem nächstfolgenden, am 1. April 1898 beginnenden Bauabschnitt berücksichtigt werden.

Einer Erneuerung der bereits vorgemerkten Anmeldungen bedarf es nicht.

E h e m n i t z, 8. Juli 1897.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**

**Geisler.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In allen Welttheilen treten Ereignisse ein, welche deutlich zeigen, daß die deutsche Marine nach seiner Richtung den bescheidensten Anforderungen entspricht, welche die Interessen des deutschen Volkes nach außen und die einfachsten Bedürfnisse des Reiches stellen. Aus bestimmten Vorgängen ersieht man, daß nicht nur in den europäischen Großstaaten die Nothwendigkeit des Ausbaues einer angemessenen starken Marine zu Kriegs- und Friedenszwecken ins Volksbewußtsein eingedrungen ist, sondern auch die kleinen außereuropäischen Länder anfangen, ihre Kriegsflootten zu vergrößern. Im April erschien ein aus sieben durchweg neuen Schiffen bestehendes chilenisches Geschwader vor Rio de Janeiro und fand beim brasilianischen Volke eine zu begeisterten Kundgebungen führende Aufnahme. Die Bemannung belief sich auf mehr als 1050 Köpfe. Sämmtliche Schiffe sind erst im Jahre 1896 vom Stapel gelaufen, also modernster Konstruktion und mit den neuesten und vollkommensten Waffen ausgerüstet. Die nach vielen Tausenden zählenden Deutschen in Brasilien werden mit Verwunderung und Neid einen Vergleich mit den zuletzt dort erschienenen deutschen Kriegsschiffen gezogen haben. Es waren dies die drei ganz veralteten Kreuzerfordetten „Alexandrine“, „Arcona“ u. „Marie“, Schiffe, deren Gefechtsvermögen mit dem erwähnten chilenischen Geschwader verglichen, sich fast auf Null beläuft. Diese drei Schiffe mußten 1894 die brasilianische Küste verlassen, weil sie auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz noch notwendiger waren und der Marine-Verwaltung andere Schiffe nicht zur Verfügung standen, wenn man nicht die heimischen Kräfte in übermäßiger Weise schwächen wollte. Seitdem haben die Deutschen in Brasilien unsere Kriegsschiffe nicht mehr gesehen. Die Brasilianer fühlen sich in Freundschaft mit der ersten südamerikanischen Seemacht stark genug, selbst gegen europäische Mächte Front zu machen. Eine einflussreiche Zeitung in Rio de Janeiro gab diesem Gedanken kürzlich in folgender Weise Ausdruck: Brasilien habe lange genug unter dem Einflusse und der Bevormundung Europas gestanden; es sei jetzt Zeit, daß es sich ausschließlich als südamerikanische Macht fühlen lerne. Bei dem leicht erregbaren Charakter der Südamerikaner müßten politische Verwickelungen Deutschlands mit den dortigen Staaten in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden, zumal bei den vielseitigen Beziehungen des deutschen Handels und der Industrie dorthin. Dann könnte Deutschland in handelspolitischer Beziehung schwer geschädigt, viele Deutsche an Leben und Eigenthum gefährdet wie endlich deutsches Nationaleigenthum verloren werden, wenn die deutsche Marine nicht in den Stand gesetzt wird, erforderlichen Falls mit Erfolg dort einzugreifen. Solche Betrachtungen sind bei dem heutigen Stande unserer Flotte so naheliegend, daß sie nicht erst näher erörtert zu werden brauchen. Der Ausbau der chilenischen Flotte läßt aber zwei Seiten der Marinefrage besonders scharf hervortreten: wie sehr Chile mit seiner Flotte allen anderen Staaten Südamerikas überlegen ist, und wie seine Vändernissfähigkeit dadurch wächst. Brasilien wird schon übermüthig, weil es mit dem festesten Chile sich in bester Freundschaft befindet. Die Ruqanwendung ergibt sich von selbst.

— Wie die „Hamb. Nachr.“ vernehmen, ist die **Sam-sah-Bai** bei Futschau in den südchinesischen Gewässern als deutsche Kohlen- und Flottenstation ins Auge gefaßt. Die Wahl dieses Punktes wäre eine sehr glückliche, da die chinesische Küste hier eine durch eine vorliegende Landzunge völlig geschützte geräumige Bucht von etwa 50 Kilometer Länge und 8–30 Kilometer Breite mit gutem Ankergrund bildet und ihr einziger Zugang durch Befestigung der südlichsten der in ihr gelegenen vier Inseln leicht völlig abzusperrbar ist. Die **Sam-sah-Bai** liegt etwa 12 deutsche Meilen nördlich Futschaus und etwa 100 Meilen von Hongkong und Malao entfernt

am Nordeingang der wichtigen Handelsstraße von Formosa und daher in dem Handelsverkehr an der gesammten Küste Chinas sehr günstiger Lage. Sie ist dem Zufrieren nicht ausgelegt.

— Der „Deutsch. Tagesztg.“ wird aus Leseerzählungen geschrieben: „Mit allgemeiner großer Spannung wird man wohl im ganzen Reiche dem Wirken Sr. Excellenz des Herrn Generals v. Poddbielski in seinem neuen Rejort entgegensehen und hoffentlich bald von großen Verkehrserleichterungen hören. Ganz besonders wünschenswerth dürfte doch wohl eine allgemeine Telephonverbindung auch auf dem Lande sein, wie sie z. B. in Schweden und Norwegen schon seit Jahren besteht. Dort ist wohl kaum ein Gut, welches nicht solch einen nützlichen Apparat bekommen hat gegen eine Zahlung von ca. 125 M. pro Jahr und einen kleinen einmaligen Beitrag zur ersten Anlage. Im nördlichen Norwegen werden sogar nur etwa 17 M. erhoben; dort sieht man selbst auf den kleinsten Inseln, welche nur von einigen wenigen Fischern bewohnt werden, Telephone, trotzdem daselbst die Anlagen durch Kabelleitung und Terrainchwierigkeiten sehr theuer werden. Was in einem so dünn bevölkerten Lande möglich ist, sollte doch bei uns auch leicht erreichbar und einträglich sein.“

— In Wiegitz hat das dortige Landgericht entschieden, daß das Aufstellen von Strikposten bei Arbeitseinstellungen als grober Unfug anzusehen und zu bestrafen sei. Bei einem jüngst in Wiegitz ausgebrochenen Maurerstreik hatten die Aufständigen sogenannte Strikposten zur Abhaltung von Zuzug aufgestellt. Die dortige Polizeiverwaltung verhängte in Folge dessen über 20 Arbeiter, die Posten gestanden hatten, Polizei-(Selb-)Strafen. Die Betroffenen riefen die richterliche Entscheidung an, und das Schöffengericht sprach darauf nicht nur Geld-, sondern gegen die Mehrzahl sogar kleine Haftstrafen aus. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Landgericht verworfen.

— Berlin, 15. Juli. Eine ungeheure Lohe, die in allen Stadttheilen von Berlin gesehen wurde, verübte Mittwochs Abend wenige Minuten nach 10 Uhr, daß ein großes Feuer im Mittelpunkt der Stadt ausgebrochen war. Es brannte mächtig auf dem der Firma **Vacher u. Leon** gehörenden Grundstück am Hausvogteiplay 2 u. hatte bereits alle 5 Etagen des Hinterhauses, in dem sich das Passementierergroßgeschäft der Firma befand, ergriffen, als es bemerkt wurde. Die Feuerwehr konnte nur daran denken, die Nachbarhäuser zu schützen, was um so wichtiger war, als sich darin die großen Konfektionsgeschäfte von **Moriz Levin** und **V. Manheimer** mit ihrem leicht brennbaren Inhalt und jenseit der Oberwallstraße die Reichsbank befindet. Das riesige Geschäftshaus von **Vacher u. Leon** ist vollständig ausgebrannt; die Decken der Etagen und die inneren Mauern sind eingestürzt. Das auf dem Hause befindliche Gestänge des Telephonamts I verbrannte mit, wodurch eine große Anzahl Leitungen zerstört sind, u. A. auch die Verbindung Berlin-Leipzig. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Durch alle Etagen des fünfstöckigen Geschäftshauses zog sich ein Lichthof, welchen die Geschäftsräume, die durch zwei Treppenhäuser und zwei Aufzüge mit einander verbunden waren, galerieartig umgaben. Das Feuer ist allem Anscheine nach in einem Aufzugschacht, und zwar wahrscheinlich im Keller oder Parterregehoß entstanden und hat durch die Schächte und den Lichthof, welche scharfsteinartig wirkten, sofort alle Etagen ergriffen. Die Decken der einzelnen Etagen waren aus Balken und Ziegelmauerwerk hergestellt und ruhten auf eisernen Säulen, die sich in der furchtbaren Gluth bald zu biegen begannen, so daß schon nach einer halben Stunde die ersten Decken, namentlich in dem hintersten, an das Manheimer'sche Grundstück anstoßenden Gebäudetheil anfangen einzustürzen. Die Firma **Vacher u. Leon** ist eine der bedeutendsten der Passementier- und Knopfwarenbranche und macht namentlich ein sehr großes Exportgeschäft. In unmittelbarer Nähe der Brandstelle liegen, wie gesagt, die

bedeutendsten Konfektionshäuser Berlins, so daß ohne das außerordentlich energische Eingreifen der Feuerwehr die Stätten einer den Weltmarkt beherrschenden Industrie der Reichshauptstadt gefährdet waren.

— Mainz, 13. Juli. Gegenüber den Gerüchten von einer bevorstehenden Niederlegung der Festungswerke von **Kastel** schreibt das dem Gouvernement nachstehende national-liberale Mainzer Organ: „Die Niederlegung der nordöstlichen Umfassung der Festung ist seitens der Militärbehörde nicht zugestanden, sondern die Aufgabe der ganzen Stadtbefestigung von **Kastel** unter der Bedingung in das Auge gefaßt worden, daß für das Festungsgelände ein angemessener Preis bezahlt wird, welcher es ermöglicht, den für die fortschreitenden Festungswerke an anderer Stelle unumgänglich notwendigen Ertrag zu schaffen. Auf Kosten der Militärverwaltung wird eine Entfestigung von **Kastel** niemals vorgenommen werden, weil hierfür ein militärisches Bedürfnis in keiner Weise vorliegt.“

— Solingen, 15. Juli. Heute fand in Gegenwart des Prinzen **Friedrich Leopold von Preußen**, als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, und der Minister **v. Miquel** und **Thielen** die Eröffnung der Eisenbahnstrecke **Remscheid-Solingen** mit der gewaltigen **Wuppertalbrücke** bei **Müngsten**, welche nunmehr den Namen **Kaiser-Wilhelm-Brücke** führt, statt. Die Kosten der Bahnlinie betragen, abgesehen vom Grunderwerb, der den beiden interessierten Städten zur Last fiel, rund **5,650,000 M.**, wovon nahezu die Hälfte auf den Bau der **Wuppertalbrücke** entfällt, welche mit einer Höhe von **107 m** der höchste Brückenbau der Welt ist. Die Länge der Brücke beträgt **465 m**, der Mittelbogen hat eine Weite von **170 m**.

— Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich scheint sich in der Lage der Dinge eine wichtige Aenderung vorzubereiten: Bekanntlich hat vor einigen Tagen der verfassungstreue Grundbesitz bezüglich der Sprachenfrage in entscheidender Weise Stellung genommen und sich in der Hauptsache mit der Auffassung der liberalen Deutschen völlig einverstanden erklärt. Diese Kundgebung des gemäßigtesten Theiles der Deutschen in Oesterreich soll nun, wie es heißt, bereits ihre Wirkung gethan haben. So erhält wenigstens das „**N. W. Ztbl.**“ angeblich aus gut informierten Wiener Kreisen die Meldung, die Ereignisse der letzten Zeit, speziell aber die Erklärung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes hätten an maßgebender Stelle einen Umschwung in der Auffassung hervorgerufen, daß das Kabinet **Vadeni** die innere Krise lösen könnte. Mehrfach werde bereits die Position des Kabinetts als erschüttert bezeichnet und mit der Möglichkeit eines nahen Personenwechsels in der Leitung der inneren Angelegenheiten Oesterreichs gerechnet. Man nenne unter den Namen jener neuen Männer, die bei einem solchen Wechsel zunächst in Betracht kommen würden, den Namen des **Grafen Werbelde**, des Statthalters von **Tirol**. **Graf Werbelde** gelte als ein nach seiner politischen und nationalen Seite hin engagierter Staatsmann, dem man die Kraft, Borurtheilslosigkeit und den Opfermuth zutraue, in dieser ersten Zeit an das Steuer des Staatsschiffes zu treten. Unbestimmt scheint es noch zu sein, wann die Krise zum Ausbruch kommen dürfte; daß sie sich jedoch seit Wochen vorbereitet und durch die zur Bedeutung einer hervorragenden staatsmännischen Kundgebung erhobene Enunziation des verfassungstreuen Großgrundbesitzes beschleunigt worden sei, könne als nahezu zweifellos angenommen werden. Von anderer Seite liegt bis jetzt keinerlei Bestätigung dieser Nachricht vor, doch deuten die Minister-Konferenzen, die in **Wien** in den letzten Tagen stattgefunden haben, sowie die lange Audienz des **Grafen Vadeni** beim Kaiser wohl darauf hin, daß die Situation Gegenstand ernster Erwägungen an maßgebender Stelle ist, und dies um so mehr, als den Deutschen in der öffentlichen Meinung Ungarns ein werthvoller Verbündeter erwachsen ist.

— Türkei und Griechenland. Nach einer Meldung des „**Standard**“ aus **Konstantinopel** hat der türkische Minister-